

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Sore“

Ercheint 3 mal wöchlich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befreiungsbüch. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restansätze 1.50 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2022.

Nummer 556.

Dienstag, 31. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Verlegung des rumänischen Hauptquartiers.

Ein neues deutsches Kriegsamt für den Verkehr mit den Kriegsschauplätzen.

Des rumänischen Feldzuges II. Abschnitt.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

II. *

Wenden wir uns nach diesen, für die Ergänzung der Beleuchtung des ersten Feldzugsabschnittes wichtigen rumänischen Eingekümmernissen dem Verlauf des 2. Abschnittes zu, soweit amtliche Angaben dazu Anhaltspunkte liefern.

Seinen besonderen Stempel erhält dieser Abschnitt dadurch, daß auch in Siebenbürgen unsere Oberste Heeresleitung dem Gegner das Geleis des Handels entwidet, ihn in den Bewegungskrieg hineinreißt, ihn zwingt, sich dort zu schlagen, dem Druck der Verfolgung dahin nachzugeben, wohin sie will. Der Verlauf der Geschehnisse zeigt uns im großen eine Offensive parallel zur feindlichen Grenze, die Stoßrichtung als den kürzesten, zur Erreichung des, unter Niederwerfung des Gegners, angestrebten nächsten Zieles der Obersten Heeresleitung, Säuberung Siebenbürgens, führenden Weg, wobei die Bogenform des rumänischen Gebietes selbstverständlich Berücksichtigung fand. In den gangbaren, zuverlässig abzuleitenden Zonen des siebenbürgisch-walachischen Grenzgebietes, dem Vulkan-, Szurdul- und Kisten-Turm-Paß, drängte sich die Notwendigkeit des Planenschnelles auf, der zwischen dem letztgenannten und dem Törzburg-Paß, östlich der Alt-, für den geplanten Planenmarsch leichter zu bewirken war. Mit der Reinigung des Siretals, Vorstoß gegen Szurdul- und Vulkanpaß, mit dem endgültigen Verbieten weiterer feindlichen Vordringens auf den Höhen südlich Petroseni war die erste beachtliche Operation gegen Hermannstadt in der westlichen Platte gegen Neberrassungen geschickt. Gegen Hermannstadt sollte ein entscheidender Schlag geführt werden, dessen Wirkungen die Fortsetzung der Operationen nach Osten (Ziel Kronstadt) wesentlich beeinflussen mußte. Abdrängen des Gegners vom Boden Ungarns hätte nicht ausgereicht zum Schutze des Planenmarsches; gegen Kronstadt wären dann gegen das Gäßiner und Fogaroler Gebirge starke Kräfte abzuweisen gewesen, die bei der Entfaltung fehlten. General v. Falkenhayn hat die Notwendigkeit eines durchgreifend entscheidenden Schlages der bei Hermannstadt stehenden Teile der 1. rumänischen Armee voll erkannt. Vier Wochen waren die Rumänen in der bräunlichfarbenen Stellung, die sie, front gegen Hermannstadt, am 27. September erreicht hatten unter Verhinderung derselben, stehen geblieben. Am 2. September war der blutige abgewiesene Vorstoß mit zwei Divisionen ihre letzte Effektivität im Raume Hermannstadt gewesen. Falkenhayn entwand ihnen das Geleis des Handels. Er erzielte und erreichte die Entfaltung in kürzester Frist und mit größtem Erfolge in der Form der Umgehung und Umklammerung des Feindes, den ein reiner, zudem die Erstickung des Gäßiner Gebirges bedingender und zeitweiser Frontalangriff behenfalls über die Grenze gedrückt hätte. Die Operation zeigt uns drei Kraftgruppen, entsprechend den Aufgaben:

1. Trennung der im Raume Hermannstadt stehenden rumänischen 1. Armee von den westlich und nordwestlich Fogaras, im Altal und gegen den Dabach vordringenden Teilen der 2. Armee, Abperrung des oberen Altalles und der Fogaroler Ebene, was durch von Infanterie unterstützte Kavallerie, die über den Dabach in das Altal vorging, feindlichen Widerstand brach, die Alt überschritt, das Tal verriegelte und die 1. Armee im Osten umklammerte, bewirkt wurde;

2. Everrung des Rückweges nach Rumänien auf der Kisten-Turm-Paß-Strasse im Rücken des Gegners, ein Schlierens, aber glänzend in Gewaltmärschen durch das Korps Kraft v. Delmeningen am 20. September selbsten Unternehmen, das den Rumänen, front nach Norden und Süden, Weg und Unterhütung verlegte;

3. Frontale Nahrung des Stiches von nördlich Hermannstadt aus der Linie Belceuca-Bizada-Auf der Bon. Pos. brechen am 27. September in zwei Flügelsgruppen und Mitte, diese westlich Hermannstadt. Bekannt ist, daß konzentrisches Zusammenwirken die Rumänen in den Kisten-Turm-Paß drückte, ein mildes Nischen begann, Artillerie gegen den 10 Kilometer langen Paß wahrhafte Wirkung gegen feierte, die hantische Sperre Rangens wurde und am 29. September die Umarmungschlacht mit einer vollen Niederlage des an Zahl überlegenen Gegners durch die weitzerhafte deutsche Führung endete.
(Ein weiterer Aufsatz folgt.)

Verlegung des rumänischen Hauptquartiers nach Nordrumänien.

Stockholm, 30. Okt. (Privat-Tele., 3b.)

Das rumänische Hauptquartier wird in die Moldau südlich Botosani verlegt. Diese Maßnahme ist durch das Verlangen der verbündeten Heeresleitung veranlaßt worden, die dadurch einen starken Einfluß der russischen

Armeeführung auf die rumänische Kriegsführung erzielen will. Das Gefangenlager von Monica ist ebenfalls in die Moldau südlich von Jassy überführt worden. Auch ein Teil der Bukarester Entente-Presse befindet sich im Umzug. Das Amtsbüro erscheint wegen der Umzugsvorbereitungen in ganz kleinem Format. Der „Bittoral“ erklärt, der Feind habe in den Karpathen an allen Fronten große entscheidende Erfolge.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals d. R. Erzherzog Karl bei Orsova nichts Neues. Südwestlich des Szurdul-Passes drängte der Feind teilweise unsere Geschützgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Beres-Toronyer (Kisten-Turm)-Passes erweiterten wir unsere Erfolge. Nördlich von Rimbola wurden rumänische Vortöße abgeeschlagen. An der ungarischen Obergrenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern. Bei Bakomny veruchten die Russen nach kurzer, aber heftiger Artillerievorbereitung einen Massenkurm. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenkurm bei Szekesow.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Geschützaktivität im Küstenlande geringer als in den vorhergehenden Tagen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Ein Verkehrs-Kriegsamt.

Berlin, 30. Okt. (T.-U.-Tele.)

Im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Leitung des preussischen Kriegsministeriums hat der Kaiser die Errichtung eines besonderen Kriegsammtes beschlossen und mit dessen Leitung den früheren Chef des Eisenbahnverkehrs General Gruber beauftragt. Dem neuen Kriegsamt wird besonders die Versorgung des Heeres mit Kriegsmaterial und der Mannschafterberath unterliegen.

Empfehlung der deutschen Sprache durch französische Behörden.

Bern, 30. Okt. (Privat-Tele., 3b.)

Die französische Volkshaus in Bern hat in einem Rundschreiben an die französischen Handelskammern den französischen Kaufleuten, die in der deutschen Schweiz Betreibungen zu erhalten suchen, den Rat erteilt, sich bei der Abfassung von Katalogen und Preislisten der deutschen Sprache zu bedienen. Denselben eindringlichen Rat erteilt die französische Handelskammer in der Schweiz. Der Berner „Bund“ bemerkt dazu: „Es muß uns sehr recht sein, daß die deutsche Sprache in Frankreich so in Ehren gehalten wird.“

Deutsche Vergeltungslisten?

Rotterdam, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Der „Nieuwe Rotterdam Cour.“ meldet, daß holländische Firmen, die norwegische Schiffe mit deutschem Material reparierten, auf die deutsche schwarze Liste kommen würden. Im Anschluß an diese Meldung teilt das Blatt mit, es habe erfahren, daß den Reparaturrichtungen in Holland angekündigt wurde, sie würden auf die deutsche schwarze Liste gesetzt werden, wenn sie irgend ein norwegisches Schiff reparierten, gleichgültig, ob sie dabei deutsches Material verwendeten oder nicht. Für Schiffe dänischer oder schwedischer Nationalität müßte vor dem Beginn der Reparatur die Erlaubnis der deutschen Behörden eingeholt werden.

Auswechslung gefangener Aerzte.

Stockholm, 30. Okt. (Privat-Tele., 3b.)

Die „Börnsenzeitung“ erklärt, daß von Deutschland und Rußland ein Abkommen über die Auswechslung gefangener Aerzte unterzeichnet worden sei. Ein Arzt für 2500 Gefangene soll in Gefangenschaft bleiben, alle übrigen sollen freigelassen werden.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Berlin, 30. Okt.

Am Bundesratsitzig Helfferich, Sewald, Zimmermann u. a.

Vizepräsident Paasche eröffnet die Sitzung um 3.17 Uhr. Er gedenkt des Ablebens der Gemahlin des Präsidenten Dr. Raempf (das Haus erhebt sich von den Sitzen) und tritt um die Ermächtigung, dem Präsidenten das Beileid des Hauses auszudrücken und einen Kranz am Sarge der Verstorbenen niederlegen zu dürfen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung stellt Abgeordneter Dittmann (soz. Arbeitsgemisch.) fest: Die Behauptung des Staatssekretärs Helfferich, ich hätte den Fall der beiden in Schutzhaft genommenen jungen Mädchen im Ausschuss nicht so vollständig vorgegetragen, daß die Herbeischaffung der Akten möglich gewesen wäre, trifft nicht zu. Ich habe den konkreteren Fall mit Nennung der Namen vorgegetragen. Ich bin auch nicht aufgefordert worden, die Einzelfälle im Ausschuss vorzubringen. Dessen bedurfte es auch nicht.

Staatssekretär Helfferich: Ich muß bei meiner Darstellung vom Samstag bleiben. Weder ich noch Ministerialdirektor Sewald haben die Namen gehört. Es wäre besser gewesen, wenn das Material hier lückenlos vorgelesen worden wäre. (Abg. Dittmann [soz. Arbeitsgemisch.] ruft: „Sie hätten zu mir kommen können!“)

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Ansuchenbericht betreffend

die politische Zensur.

Damit werden verbunden der Bericht über das Belagerungszustandsgesetz, die erste Lesung des vom Zentrum beantragten Gelegenheitsgesetzes über den Kriegszustand und der Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse.

Abg. Stresemann (natl.) berichtet über die Verhandlungen im Ausschuss. Der Berichterstatter empfiehlt, die Anträge dem gleichen Ausschuss zu überweisen, der sich mit den Schlußanträgen zu beschäftigen haben wird.

Abg. Gröber (Str.): Wir wollen in erster Linie das geltende Kriegsrecht in dem Umfang zur Anwendung gelangt wissen, wie es der Verfassung entspricht. Jetzt findet der Kriegszustand eine Anwendung, die weit über die Absichten der Verfassung hinausgeht. Man darf die Pressezensur nicht so zur Anwendung bringen, wie es jetzt zu geschehen pflegt. Die Freiheit der Presse darf nur soweit beschränkt werden, wie es die Kriegsführung verlangt. In diesem Sinne hat sich der Generalstabschef wie auch der Reichskanzler ausgesprochen, indem sie die vortrefflichen Leistungen der Presse anerkannt. Innerpolitische Angelegenheiten dürfen nicht mitzureden, es sei denn, daß die Ehre des Deutschen Reiches gefährdet würde. Aber dann darf die Wahrung des Burgfriedens Angelegenheit der Zensur sein. Wie wenig kann doch eine Regierung richtige Maßnahmen treffen, wenn sie keine richtige Kenntnis von der wahren Stimmung im Volke hat! In nichtmilitärischen Dingen kann der militärische Befehlshaber unmöglich das richtige Urteil über Presseäußerungen fällen. Jeder wird es bekräftigen, daß die Offiziere, die vor dem Krieg wegen Duellverweigerung aus dem Heeresverband entlassen worden sind, wieder eingezogen worden sind. Vor dem Feind bewiesen diese Herren, daß es sich bei ihnen nicht um Angst um ihr Leben handelte. Von diesem kaiserlichen Akt dürfte nichts veröffentlicht werden, weil aus einer solchen Bezeichnung herauszuleiten werden könnte, als ob die Heeresverwaltung jetzt eine andere Stellung zur Duellfrage einnimmt als zuvor. (Hört, hört!) im Zentrum und links.) Andererseits muß es sehr um das Vertrauen zur Politik des Reichskanzlers gestellt sein, wenn es erst durch die Pressezensur gehoben wird. Selbst bei Anzeigen, in denen Arbeiter und Hauspersonal gesucht werden, misst sich die Zensur ein und macht den Lesungen das Leben schwer. Den nichtprophetischen Gesinnungen und den Impulsen werden Schwierigkeiten in der Sekundäre ihrer Fachorgane gemacht. Was hat das nur mit der Sicherheit des Reiches zu tun? Wir fordern, daß die Pressezensur in ihre Schranken zurückgewiesen wird, zumal auch der Reichskanzler den Abbau der Zensur verprochen hat. Es muß aber sofort geschehen. Auch der Reichsverband der deutschen Presse klagt über die monacliche Einseitigkeit der Handhabung der Zensur. Selbst Wolff-Deputierten werden einzelnen Zeitungen von der Zensur gestrichen. Der Staatssekretär muß auch in dieser Angelegenheit sofort einwirken und nicht wieder eine trockene, geschäftsmäßige Erwiderung abgeben. Wir wollen nicht nur Vergangenes wieder aufmachen, sondern auch künftigen Unrecht vorbeugen. (Beifall.)

Vizepräsident Paasche tritt die nachfolgenden Redner, sich möglichst kurz zu fassen, um die Durchführung der Beschlüsse des Reichstages auszuführen zu ermöglichen.
Abg. Beck-Mannheim (Soz.): Das deutsche Volk nimmt gern und willig die Opfer auf sich, der Krieg darf aber

* Vergl. Nr. 551 der „Wiesbadener Zeitung“.

nicht ohne Verlangert werden und die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse darf nicht gebremst werden. Wird diese Überzeugung erschüttert, so kann eine Stimmung entstehen, für die die Verantwortung den militärischen Stellen zufällt. Böhmig rechtswidrig ist die Hausung. Beim Abgeordneten Antrick erklärte der betreffende Beamte, er wisse nicht, was er suchen solle. („Hört, hört!“ links.) Wir vermissen und das Eingreifen in unsere parlamentarischen Rechte! Kein verständiger Journalist wird etwas gegen die militärische Zensur einzuwenden haben, von den Zivilinteressen der Presse haben die militärischen Behörden aber keine Ahnung. Die Zensur mag den Notstand bei sich selbst ansehen! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Müller - Meinungen (fortsch. Sp.): Nicht mit Unrecht ist dem Reichstag der Vorwurf gemacht worden, daß er nicht rechtzeitig den Brunnen zugeschüttet hat. Die Hauptschuld trifft aber die Regierung. Es ist beschämend, daß alle Vierteljahre sich diese Debatten wiederholen müssen. Das Kriegspresseamt ist im vollständigen Verlaen. Die Immunität der Abgeordneten muß unbedingt gewahrt werden. Auch die Behandlung der Parlamentsberichte widerspricht allem Recht. In diesen Fragen müssen alle Parteien solidarisch vorgehen. Das Vereins- und Versammlungsgesetz ist zu einem feinen Papier herabgedrückt worden. Dielem Standal gegenüber gibt es keine schönen Redewendungen mehr. Dem Standal muß ein Ende gemacht werden. Die ausführenden Zensurbeamten können uns leid tun; sie haben ein System anzuführen, das von Anfang an der Lächerlichkeit verfallen ist. Reaktivierte Offiziere, die keinen Satz schreiben können und niemals etwas mit der Presse zu tun hatten, schikanieren die erfahrenen Journalisten wie die Schulbuben. Die Folge davon ist eine unglaubliche unfreiwillige Komit. („Sehr richtig!“) Die Militärdiktatur herrscht allein in Deutschland. Die Richtlinien des Reichskanzlers haben nicht genügt. (Staatssekretär Helfferich schüttelt mit dem Kopf.) Er ist immer noch Optimist in der Beurteilung seiner Macht; er hat aber gar keine! (Weiterkeit.) Das Oberkommando verbietet jede Kritik an den Kriegsgesellschaften. Damit wird jede Besprechung von Wirtschaftsfragen ausgeschlossen. In einem Korpsbesitz ist sogar das Anbieten von Resten Ainderweil verboten worden. Das geht doch über das normale Maß der Torheit hinaus. (Große Heiterkeit.) Geben Sie dem Volk Freiheit und vernünftige Rechte, dann verdient sich die Regierung auch das Gegenvertrauen des Volkes! (Beifall links.)

Abg. Böttger (natl.): Für die völlige Aufhebung des Belagerungszustandes wollen wir uns nicht erklären, wohl aber streben wir eine Neuregelung der Zustände an und werden mit allen Kräften daran mitarbeiten. Die Kriegsziele müssen freigegeben werden. Die jetzige Handhabung der Zensur ist eines aufstrebenden Volkes wie des deutschen nicht würdig. Die Presse klagt namentlich über die Uneinigkeit in der Handhabung der Zensur. Die Stimmung im Volke soll die Presse von der Erörterung der Kriegsziele abhalten; tatsächlich hat die Regierung aber ganz andere Gründe! Hoffen wir, daß die Kommission bald und gründlich Arbeit machen wird! (Beifall bei den Nationaliberalen.)

Departementsdirektor Oberst Hoffmann: Der Abgeordnete Müller - Meinungen hat von dem Kommandierenden General des II. Armeekorps gesagt, er bedauere den Mut dieses Herrn und wünsche, er möchte ihn in den Schützengraben begleiten. Ich weise dies mit aller Entschiedenheit zurück. (Bravo!) rechts. — Rufe links: „In das alles, was Sie können!“ Ich erwarte, daß der Abgeordnete Dr. Müller - Meinungen dieses Wort zurücknehmen wird.

Vizepräsident Paasche: Ich lasse mir das Stenogramm der Rede besorgen und werde, wenn es notwendig ist, Korrektur eintreten lassen.

Abg. Noeße (konf.): Die Erörterung negativer Kriegsziele bleibt unbehandelt. Auch Scheidemanns Stellungnahme gegen die Annexionsgedanken der Wirtschaftsverbände ist nicht widersprochen worden. Kant scheint es so, als ob der Reichskanzler ihm beistimmt. Wir alle haben den Wunsch, daß dieser furchtbare Krieg so bald als möglich beendet wird, aber so erzielen wir den Frieden nicht, wenn wir auf alles verzichten, was wir erobert haben. Wir haben volles Vertrauen zu unseren militärischen Stellen. In der militärischen Zensur sind Fehler nicht bemerkt worden. Wo die Zensur auf das politische Gebiet übergreift, da müssen sich die Zensoren an die Direktiven halten, die sie von den Zivilbehörden erhalten, und deshalb müssen diese Stellen, und nicht die militärischen, verantwortlich gemacht werden. Es ist nicht richtig, wenn die Presse jede Meinungsverschiedenheit mit Treibereien in Zusammenhang bringt. Sie sollte den Urriachen auf den Grund gehen. Der Redner geht

dann auf die Unterseebootsfrage näher ein, wird aber vom Vizepräsidenten Paasche ermahnt, zur Sache zu sprechen. Bei der Kritik, die wir an der Regierung üben, handelt es sich lediglich um die Sache; die Person kommt für uns nicht in Frage. Jede andere Darstellung ist ungerecht und falsch. Auch wir fordern, daß sich die Zensur auf das militärische Gebiet beschränkt. Es wäre wünschenswert, wenn nach der letzten Erklärung des Grafen Zeppelin nun auch die früheren Briefe des Grafen veröffentlicht würden. In dem Fall des Grafen Reventlow sind wir der Ansicht, daß man eine Meinung nicht tötet, wenn man sie verweigert, sondern wenn man sie widerlegt. Man muß bedenken, daß es sich vielfach um Männer handelt, die bei ihrer Kritik keineswegs eine Schwächung des Vaterlandes im Auge haben. Möchte der Zensur immer nur die Sache, aber nicht die Person im Auge haben! (Beifall rechts.)

Vizepräsident Paasche: Nach dem Stenogramm der Rede des Abg. Dr. Müller - Meinungen habe ich keinen Anlaß, eine Remedur einzutreten zu lassen.

Staatssekretär Helfferich: Die offizielle Presse ist keine Einrichtungs, die über den Wasser schmeißt; sie hat für Aufklärung zu sorgen und die Regierungspolitik und die Personen der Regierung zu schützen. Es ist nicht richtig, daß dem Grafen Zeppelin in seinem letzten Brief etwas anderes imputiert wurde, als was er gewollt hatte. Der Fall des Abgeordneten Paasche mit dem Ministerialdirektor Dr. Kewold läßt sich dahin, daß Dr. Kewold die ihm zugeordnete Korrektur nicht getan hat. Er hat niemals die Ansicht ausgesprochen, daß die deutsche Flotte nicht zu fördern sei.

Eine Rede Koerbers.

Wien, 30. Okt. (Volks-Zel.)

Heute Vormittag fand die Verabschiedung des Beamtenkörpers des gemeinsamen Finanzministeriums von dem bisherigen Finanzminister Dr. v. Körber statt. Der Scheidende führte dabei aus: Infolge des erschütternden Ereignisses, das uns alle bewegte und mir einen atemberaubenden Freund raubte, wurde ich von Seiner Majestät berufen, an seine Stelle zu treten. Es war für mich vielleicht die ernsthafteste Stunde meines Lebens, in der ich mich entschloß, dieser Berufung zu folgen, weil ich mir der Pflichten sowie der Verantwortung voll bewußt bin, die daraus gegen den Staat und seine Völker erwachsen. Der mich ruft, weiß, daß es mir ohne Rücksicht auf meine Person stets und allein um das allgemeine Wohl und um die Herbeiführung eines geordneten und wirklichen Fortschrittes auf allen Gebieten des Staatslebens zu tun ist. Nur die Hoffnung, daß die Bevölkerung in ihren verschiedenen Schichten meine reinen Absichten erkennen und unbeachtet der schweren Lasten, die sie infolge des schon so lange währenden Krieges opferwillig trägt, nicht verzagen, sondern die Überzeugung gewinnen wird, daß mit Ernst und mit Bewußtsein die Maßnahmen geschehen wird, vor allem ihre Ernährungsfragen zu lindern, gibt mir den Mut, trotz aller zu gewärtigenden Schwierigkeiten und vielleicht Widrigkeiten, die in unserem öffentlichen Leben leider nicht selten sind, mich der Anforderung nicht zu entziehen, die an mich ergehen ist. Körber hob alsdann hervor, daß seine Sorgfalt unablässig Bosnien-Herzegowina zugewandt war, die herben Prüfungen ausgeht gewesen seien.

Unruhen in Rußland.

Stockholm, 30. Okt. (Privatbl. N.)

In Moskau, Riew und in Städten des Wolgogebietes kam es in den letzten Tagen wegen Lebensmittelmangels zu recht heftigen Unruhen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Ausgabe der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriff aus der Linie Les Boes - Morval gelang es dem Gegner, seinen Einbruch in unseren vordersten Graben östlich Les Boes nach Süden in geringer Ausdehnung zu erweitern, an allen anderen Punkten, an denen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärtskam, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südfuß der Somme wurde das Geschütz La Misonette und die sich von dort nach Westen hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das Berliner und Brandenburgische Infanterieregiment Nr. 359 gekämpft, dem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte; 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz: An der Nordostfront von Verdun hält der Geschützkampf an.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Ein russischer Massenangriff, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Pulkowitz und bald darauf auch östlich von Szelow gegen unsere Stellungen vor; beide Angriffe scheiterten im Abwehrkampf unter blutigen Verlusten.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: In den Waldkarpainen und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillenkämpfen, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des roten Turmpasses wurden, Erlöse hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Borjane erweiternd, mehrere jah verteidigte rumänische Stellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Zurdulpasses haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Norddobrudscha haben unsere verschiedenen Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front: Nach harter Artillerievorbereitung griffen gestern viermal serbische und französische Truppen an der Cerina, zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer, nördlich von Beljelo durch Gegenstich, mislungen die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Gradonica.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff

Kurze politische Nachrichten.

Besprechungen beim Kaiser.

Der Kaiser ist gestern Vormittag von Potsdam in Berlin eingetroffen und hat sich, wie schon kurz gemeldet, nach dem Reichskanzlerpalais begeben. Dort hatten sich unter anderem auch die Unterstaatssekretäre Bahnschaffe und Heinrich, der Präsident und die Vorkandammler des Kriegsernährungsamtes sowie der Reichskommissar für die Ubergangswirtschaft nebst seinen Mitarbeitern versammelt. Ebenso waren die Leiter der wichtigsten Reichsstellen für Ernährungsfragen erschienen. Es waren anwesend: Vom Kriegsernährungsamt: Präsident von Batock, Igl. von. Ministerialdirektor Oler von Braun, Unterstaatssekretär Freiherr von Falkenhäuser, Generalmajor Groener, Direktor von Dypen, Stadtrat Dr. Krüger-Dresden, Kommerzienrat Manasse-Stettin, Dr. August Müller, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine-Hamburg, Kommerzienrat Reusch, Generaldirektor d. „Guten Hoffnungsstätte“, Def. Rot Saenger-Direktor von Baden, Graf v. d. Salmenburg-Grünhof, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer, Stegwald, Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, ferner Unterstaatssekretär Michaelis als Leiter der Reichsgetreidestelle, Biele, Geheimrat, Redner von der Reichsuntermittelschule, Stadtrat Peter für die Reichsfleischstelle, Geh. Reichsrat, Direktor für die Reichsfleischstelle, Landrat von Graepentz für die Reichsgetreidestelle. Mit dem Reichskommissar für die Ubergangswirtschaft, Senator Dr. Schamer-Hamburg, waren folgende Herren erschienen: Geh. Reichsrat Goldkuhle, Geh. Kommerzienrat Ambold-Berlin, Geh. Baurat Bentzenberg, Generaldirektor des Vöhring-Hörde, Dr. Lohmann, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Ozeanreederei-Bremen, Dekonomierat Dr. Doehle-Rentficken (Altmark), Roland Luede, Rittergutsbesitzer, früher Direktor der Deutschen Bank, Geh. Kommerzienrat Marwig-Dresden, Geh. Baurat Ritter von Mierpel, Generaldirektor der Maschinenfabrik Augsburg - Nürnberg, Helms, Direktor der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Danja-Bremen. Der Minister ließ sich die Herren vorstellen, um jeden einzelnen ins Gespräch und verweilte in angeregter Unterhaltung bis nach 1/2 Uhr im Reichskanzlerpalais.

Schlösser im Monde.

Roman von Clara Blüthgen.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright by Wiesbadener Verlagsanstalt. Sogar die selbstherrliche Geraldine von Lufferow litt, als die Gerüchte zu ihr drangen; auch sie fühlte etwas wie eine eifersüchtige Scham, ein böses Gefühl, mit einer anderen teilen zu müssen. Was für den Künstler von Beruf sein gutes Recht gewesen wäre, wurde für den schlichten Lehrer zu einer Ungehörlichkeit, zu der niemand den rechten Gesichtswinkel fand. Zudem anallte sie der Gedante, daß sie selbst es gewesen, die in ihm den Gedanken an das lebende Modell geweckt hatte. Ihre Hand hatte die Angel ins Rollen gebracht — welchen Lauf würde sie nehmen?

Von ihrer Bäte war nicht mehr die Rede gewesen. Sie wäre trocken und rissig geworden, wenn nicht Geraldine selbst sie jeden Tag in die feuchten Tücher geschlagen, sie nicht jeden Abend mit Wasser befeuchtet hätte. Endlos lang erschiener ihr die Nachmittage.

Inzwischen hatte Baumgartner mit Fieberfieber an dem „Weibe“ gearbeitet. Solange Anna Schröder bei ihm war, hieß es die Stunde nützen; kaum eine Ruhepause gönnte er sich und dem Modell. War sie gegangen, so hülfte er die Figur sofort ein, um sich nicht in Versuchung zu führen, ohne Modell weiter zu arbeiten. Nach kurzer Zeit aber nahm er die Tücher ab, nur um zu verzweifeln, ob das Tonbild dem Bilde seines inneren Schauens gleiche. Er sah es an, ringsum, verneigte sich diese oder jene Linie anders zu denken — und nicht lange dauerte es, so hatte er das Modellierholz wieder in der Hand, nahm fort, glättete. Das, was ihm angeht, des kräftigen lebenden Körpers gut gedünkt hatte, erschien ihm mit einem Male kompakt, plump. Er schobte mit dem Holz von dem Ton ab, gefaltete die Glieder feiner und feiner. Aber seine Kenntnis des menschlichen Körpers reichte nicht aus, um das Modell entbehren zu können. So mühte er sich trachtlos ab, bis in die Nacht. Seine Augen waren eingesunken, auf seinen Wadenknochen brannten rote Flecke, seine Kleidung hing ihm weit und unordentlich um die mager gewordenen Glieder. Endlich kam auch für ihn jener Augenblick, in dem er einsah, daß das ewige Aendern nichts mehr

bessere, wo sein Urteil unsicher geworden war. So erklärte er die Figur für fertig und sagte der Schröder, daß sie morgen nicht wieder zu kommen brauche.

Sie hatte sich wieder zurechtgemacht. Wie sie so da stand in dem steifen Rock und dem faltigen Busentuch, lächelte niemand in ihr das Modell zu Baumgartners Niar vermutet. Auch das Gesicht wies nur geringe Ähnlichkeit auf.

„Das soll nun wirklich so bleiben? Das sieht doch gar nicht so aus wie ich. So dürr und verhungert bin ich nun gottlieb noch nicht,“ meinte sie enttäuscht.

„Es soll kein Porträt von dir sein. Ich habe das in mir so geiehen; du hast mir gelolten, daß ich es fertigmachen konnte.“

Wenn Sie es so auf die Ausstelluna schicken, so kommt ja kein Menschenskind darauf, daß ich es sein soll.“

Baumgartner mußte lächeln. „Sieh, sieh — also so ehrgeizig! Wie es nun auch ist, mir hast du viel damit abgeholfen, liebe Anna, und nun sollst du auch föhnlisch dafür belohnt werden. So — sieh her — reicht es?“ Dabei legte er ein paar Goldstücke vor sie auf den Tisch und ein paar harte Taler noch dazu.

Anna war im ersten Augenblick starr; dann flackerte es begehrlisch in ihren schwarzen Augen auf. „Das viele Geld — für mich?“

„Dein reichlich verdientes Modellgeld, wie es so üblich ist.“

„Ja, wo haben Sie denn das her?“

„Ich habe doch einen Preis mit so etwas gewonnen. Mit dem Reu kann ich noch die Figur da in Gips anehen lassen. Na, so nimm es doch! Achte es in dein Taschentuch, daß du es nicht verlierst.“ Als sie nicht zusagte, drückte er ihr das Geld in die Hand.

Soviel Geld hatte sie noch nie beisammen gehabt. Wie sie das in der Hand fühlte — selbst die rauen Hände verurachten ihr Entzücken, wie sie sich in die Handflächen einbrückten. Was man dafür alles kaufen konnte — den Andern anschaffen — in der letzten Zeit, als Vindemann sich von ihr zurückgezogen, war es oft recht knapp bei ihr hergegangen. Wierig wollte sie die Männen eindecken, tat dann aber etwas unbedarftig Grobes; sie legte sie wieder vor den Lehrer hin. Von Abnen nehme ich kein Geld.“

„Kein Geld? Du bist wohl verdreht, Anna!“

„Was ich für Sie getan habe, war, weil ich Ihnen immer zur war. Bezahlen lasse ich mich dafür nicht.“

„Das ist gut gemeint; ich kann es aber nicht annehmen. Du mußt doch verstehen, daß mir das peinlich wäre.“

„Ich habe es gern getan — aber nur für Sie,“ sagte sie einfach.

Das rührte ihn fast. Er sah mit einem warmen Lächeln auf sie herab. „So sage mir, was ich für dich tun kann.“

„Das sagt man nicht, das denkt man bloß. Aber Sie mögen mich in nicht.“

Dann ging sie, ohne sich noch ihm anzusehen. Das Modellgeld blieb auf dem Tische liegen.

Die Sonne war im Untergehen, der Himmel fand wie eine Scheibe roten Glases, durch die die Welt fiel. Sie froh über den Feinwandsehen fort, der das Fenster in seinem unteren Teil verhängte, und langte sich in dem Ton der Figur fei, daß sie ansah wie lebendig, als leuchtete das Blut durch sie hindurch. Am härtesten wurde das Gesicht von dem Strahl getroffen, Wangen und Lippen leuchteten.

Mit einem Male überfiel Baumgartner ein Abficht vor diesem Gesicht, der harken Ainsparie, der kräftig angelegten Nase. Wieder hatte er das Modellierholz in der Hand, schabte ab, verfeinerte die Form. Der Hals wurde schlanker, die Halslinie gerader, die Oberlippe kürzer, das Kinn schwächer, das Haar loder und voller — bis sich aus dem gefunden Brauergesicht ein aristokratisches Köpfchen mit fast ägyptischem Profil gebildet hatte.

Zehntes Kapitel.

Eine ganze Zeit nach der Vollendung eines Kunstwerkes besteht ein geheimer Aug zwischen ihm und dem Künstler — gleichsam ein unsichtbares Band, das sein Aind mit ihm verbindet. Bei Baumgartner schien es mit einem Male zerrissen. Nachdem er die Nacht hindurch traurig geschlafen, wars ihm zu Sinne, als sei sein Kunstwerk weit von ihm abgerückt, durch eine lange Trede wähen Landes von ihm geschieden. Das Gefühl der Befreiung, es hinter sich geworfen zu haben — und doch eine Feere.

Er verneigte es nun, seine Schultünder zu sich zurück zu locken — sie blieben schon oder frech wie zuvor. Er gab sich auch Mühe, Masken wieder näher zu kommen, aber eine un-

174 171
105 570
862 873
981 094
239 268
645 724
530 050
487 641
548 921
111
100 117
532 540
587 678
988 092
387 278
967 678
917 929
332 248
664 679
641 078
286 304
641 704
Lit. A
82 85 91
494 517
586 906
301 376
287 812
267 294
719 770
Lit. B.
222 266
407 422
689 689
666 067
286 324
871 297
797 789
108 200
641 686
882 298.
Lit. A
296 270
728 818
290 238
645 625
694 084
662 619
789 886
Lit. B. A
248 259
718 724
736 814
966 706
847 800
692 682
800 822
606 967
678 927.
2) A
in Berlin
verschre
110 Verlos
Zahlbu
124 127
108 027
284 236
871 706
809 941
202 249
2 1000 A
3) Badis
bahn-A
12 Verlos
Zahlbu
die Einlo
Kampagne
den Kassen
in Badisch
während wi
Lit. A. B.
2000, 1000
4 12 022

Verlosungsliste der Wiesbadener Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, 4% Anleihe Serie I-III. Verlosung am 2. Oktober 1916. Zahlbar am 1. April 1917.
- 2) Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4 1/2 % Teilschuldversch. Em. 1902.
- 3) Badisches 3 1/2 % Eisenbahn-Anleihen von 1900.
- 4) Berliner Pfandbriefe.
- 5) Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft A.-G. zu Berlin, Obligationen von 1899 u. 1908.
- 6) Freiburger 50 Fr.-Lose von 1887.
- 7) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
- 8) Hanauer 3 1/2 % Stadt-Obl.
- 9) Kaiserin Elisabeth-Bahn, 4 1/2 % Gold-Prioritäts-Obl. Em. 1883.
- 10) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4 % Gold-Prioritäts-Partial-Schuldversch. v. 1891.
- 11) Kronprinz Rudolf-Bahn, 4 1/2 % Silber-Prioritäts-Schuldversch. u. 4 % Gold-Prioritäts-Schuldversch. Em. 1884.
- 12) Lenzburger Prämien-Anl. v. 1885.
- 13) Madrider 3 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1868.
- 14) Niederwaldbahn-Gesellschaft, 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen.
- 15) Oesterreichisch-ungarische (Franz.) Staats-Eisenbahn, Obl. v. 1885.
- 16) Oesterreichische Nordwestbahn, 4 1/2 % Prioritäts-Obl. Em. 1885.
- 17) Ottomanische 4 % Anleihe der Bagdad-Bahn III. Serie.
- 18) Ottomanische 3 1/2 % Anleihe v. 1891.
- 19) Ottomanische 3 1/2 % Anl. v. 1894.
- 20) Portugiesische Staats-Anleihen von 1888, 1889 und 1890.
- 21) Preussische 4 % Schatzanweisungen v. 1914 u. II. Ausg.
- 22) Rotterdamer 3 1/2 % 100 Fl.-L. v. 1868.
- 23) Sachsen-Gothaische Staats-Schuldversch. von 1900.
- 24) Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen von 1900.
- 25) Westsichilianische Eisenbahn-Gesellschaft (Palermo-Marsala-Trapani), 5 1/2 % Obl. I. Serie v. 1879.
- 26) Wiener 30 Millionen Kronen-Anleihe von 1900.

1) Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, 4% Anleihe Serie I-III.
Verlosung am 2. Oktober 1916.
Zahlbar am 1. April 1917.

Serie I.
Lit. A. à 1000 K. 78 88 109 170
174 179 190 310 335 391 459 478 500
505 560 591 646 721 756 761 780 803
803 872 887 961 1003 1017 1032 1040 1063
1061 1090 1100 1188 1191 1192 1040 063
129 253 410 448 491 526 543 696 698
694 724 757 789 832 860 917 925 991
930 042 117 187 191 277 327 376 423
487 441 647 666 689 744 777 798 810
848 921 925 3000.

Lit. B. à 500 K. 3063 065 084
100 117 167 216 226 227 431 472 478
522 540 622 645 660 664 703 716 731
737 872 911 929 970 987 4028 063 078
083 092 102 144 167 190 216 219 249
267 273 282 289 311 339 350 405 406
467 573 618 622 640 650 676 707 765
801 929 946 5028 084 140 168 191 194
222 248 305 346 383 399 404 447 638
664 679 731 738 810 905 908 924 940
987 0082 043 074 083 187 195 245 261
280 304 318 423 429 487 507 545 592
641 789 846 850.

Serie II.
Lit. A. à 1000 K. 10 25 64 65
82 88 91 96 210 212 224 399 400 471
484 517 577 582 620 661 744 709 813
866 906 912 960 1078 139 218 262 273
307 362 460 472 607 629 619 708 790
757 812 830 897 921 972 2043 063 213
257 294 342 347 434 498 521 662 660
719 770 807 875 928 941.

Lit. B. à 500 K. 3051 086 090 091
222 256 299 305 311 331 357 376 390
407 422 438 484 493 553 562 601 668
669 689 786 810 864 986 999 4001 008
665 067 116 265 274 472 722 783 838
894 934 5062 110 127 138 179 183 235
271 297 310 331 380 510 588 694 744
797 799 802 894 859 917 6028 066 100
109 300 243 269 312 331 410 461 488
441 668 681 698 722 728 787 875
882 108.

Serie III.
Lit. A. à 1000 K. 82 116 242 262
296 270 288 424 468 605 674 677 683
729 818 858 898 909 911 1098 904 130
209 233 333 352 374 382 476 523 539
643 655 643 652 683 696 746 762 832
884 924 956 2069 078 083 288 451 476
642 619 626 634 665 702 730 749 731
789 886 867 880 914 961 970 981.

Lit. B. à 500 K. 3009 029 146 168
246 259 273 302 410 507 564 668 643
683 774 802 875 4004 087 063 085 142
203 223 224 247 265 392 614 653 699
736 814 866 918 932 960 5029 032 039
347 360 382 412 416 474 303 234 335
467 508 698 721 845 847 918 928
989 0221 233 234 268 275 283 338 390
667 677 702 705 741 873 939 932
939 977.

2) Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin, 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen Em. 1902.
Verlosung am 2. Oktober 1916.
Zahlbar am 1. April 1917.

Lit. A. à 1000 K. 12 76 160 220
291 313 340 348 349 388 393 400 435
487 446 452 456 459 519 542 543 551
Lit. B. à 500 K. 18 181 45 71 73
84 96 116 120 156 182 192 255
263 284 311 319 330 368 375 381 420
440 442 478 666 701 724.

3) Hanauer 3 1/2 % Stadt-Obl.
Verlosung am 28. September 1916.
Zahlbar am 31. Dezember 1916.

Lit. A. à 500 Fl. 146.
Lit. B. à 100 Fl. 58 194 253 331
470 486 516 634 714 788 919 982 991
1079 127.

Anleihe vom 1. April 1888.
(Privilegium vom 30. Juni 1880.)
II. Reihe (27. Verlosung.)
Lit. A. à 1000 K. 19 139 151 156
Lit. B. à 500 K. 11 29 60 89 145
168 207 278.

Lit. C. à 200 K. 2 29 87 100 166
181 188 229 238 254 454 450 464 459
496 507 577 578 594 622 727 745 770.

Anleihe vom 1. Oktober 1889.
I. Serie (24. Verlosung.)
Lit. A. à 2000 K. 11 96.
Lit. B. à 1000 K. 36 43 113.
Lit. C. à 500 K. 6 34 59 88
159 177.

Lit. D. à 200 K. 4 22 80 119 150
238 248.

II. Serie (27. Verlosung.)
Lit. A. à 2000 K. 144 148 172.
Lit. B. à 1000 K. 170 224 248
356 269 292.
Lit. C. à 500 K. 216 283 285 242
352 268 272 306.
Lit. D. à 200 K. 279 289 302 329
364 386 391 400 410 450 462 478.

Anleihe vom 21. Juni 1898.
(18. Verlosung.)
Lit. A. à 2000 K. 61 76 79 110
137 145 148 201 248 299.
Lit. B. à 1000 K. 3 66 78 82
133 170 255 308 322 326 327 356 370
379 412 414 431.

Lit. C. à 500 K. 12 76 160 220
291 313 340 348 349 388 393 400 435
487 446 452 456 459 519 542 543 551
Lit. D. à 200 K. 18 181 45 71 73
84 96 116 120 156 182 192 255
263 284 311 319 330 368 375 381 420
440 442 478 666 701 724.

4) Berliner Pfandbriefe.
Verlosung am 18. September 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.

4% Pfandbriefe (alte).
Lit. H. à 3000 K. 761 985 2063 735.
Lit. J. à 1500 K. 643 907 2086
854 3069 425 607 809 4129 610 5158
Lit. K. à 300 K. 138 928 1926
2461 563 586 696 3054 4074 594 5136
572 577 6781 7196 10185 11627 984
12823 972 12081 137.

Lit. L. à 150 K. 414 654 726 887
1781 926 2426 4286 610 647 5059 268
6546 7126 8616 9022 231 446 677
10477 598 629 692 768.

4 1/2 % Pfandbriefe.
Lit. A. à 3000 K. 2686 5403 6267
7821 8064 12240 16643 18982 27390
42897 44691 49047 746 59008
254 335.

Lit. B. à 1500 K. 1471 6172.
Lit. C. à 3000 K. 1395.

5% Pfandbriefe.
Lit. F. à 3000 K. 884.
Lit. F. à 300 K. 4008.

3 1/2 % (alte), 3%, 3 1/2 % und 4% (neue) Pfandbriefe.
Eine Verlosung hat nicht stattgefunden.

5) Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft A.-G. zu Berlin, Obl. v. 1899 u. 1908.
Verlosung am 2. Oktober 1916.
Zahlbar mit 102% am 1. April 1917.

4% Obl. von 1899 (Serie I).
Lit. A. à 1000 K. 13 42 218 265 278 345
643 730 757 762 770 772 853 900.
Lit. B. à 500 K. 1039 078 107 143 175
205 297 298 613 694 729 766 888.

4 1/2 % Obl. von 1908 (Serie II).
Lit. A. à 1000 K. 125 135 148 391 416
508 602 623 642 783.
Lit. B. à 500 K. 1052 077 104 136 276
326 439 677 729 811 863.

6) Freiburger 50 Fr.-L. v. 1887.
Verlosung am 30. September 1916.
Zahlbar am 30. Januar 1917
oder auch sofort.

Die Nrn., welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 95 Fr. gezogen.
911 3414 (395) 3839 5402 6938 (395)
7206 7386 8486 9062 (395) 10242 (395)
10898 10882 16996 11298 (395) 11601
(395) 12018 18067 12204 12329 (395)
13584 13901 15211 (395) 17816 18106
21820 (395) 22065 (395) 22427 22822
23517 24330 26704 25794 (395) 27780
28084 28596 (395) 29281 (395) 29457
30697 30767 (395) 32345 (395) 32359
33973 33967 35845 (1025) 37877 32359
37994 38096 38102 (395) 38443 40481
41703 41922 42692 42938 43292 43484
(395) 44622 45818 45873 48519 49081
49643 49631 49760 (8095) 49858 59081
50121 50630 (395) 51622 51922 52209
62284 62502 63008 (395) 63592 (395)
65012 (395) 65084 (395) 65219 65439
(395) 66777 67220.

10) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4% Gold-Prioritäts-Schuldversch. v. 1891.
Verlosung am 2. Oktober 1916.
Zahlbar am 1. Januar 1917.

à 10000 K. Serie 12.
à 1000 K. Serie 182 239 264 454
461 483 563 603 781 806.
à 200 K. Serie 1081 124 144.

11) Kronprinz Rudolf-Bahn, 4% Silber-Prioritäts-Schuldversch. u. 4% Gold-Prioritäts-Schuldversch. Em. 1884.
Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

33. Verlosung am 2. Oktober 1916.
Zahlbar am 1. April 1917.

Silber-Prioritäts-Anleihen.
Serie 617 1023, enthaltend je 3 Schuldverschreibungen à 5000 K.
Serie 1045 048 154 135 378 412
462 477 521 629 637 639 641 645 683
697 643 680 882 940 3013 347 380 626
672 846 865 3098 136 146 341 345.
enthaltend je 15 Schuldverschreibungen à 1000 Fl.
Serie 3391 454 575 668 887 978
4360, enthaltend je 75 Schuldverschreibungen à 200 Fl.

Gold-Prioritäts-Anleihen.
Serie 265, enthaltend 10 Schuldverschreibungen à 2000 K.
Serie 1235 262 265 355 362 381
393 412 416 467 679 607 641 724,
enthaltend je 20 Schuldverschreibungen à 1000 K.

12) Lenzburger Prämien-Anleihe von 1885.
33. Prämienziehung am 30. Sept. 1916.
Zahlbar sofort.

Am 31. August 1916 gezogen Serien:
955 1188 1317 1441 1453 1610
1627 1854 1889 2374.

Prämien:
Serie 955 Nr. 10, 1188 1 (200).
1317 1 3, 1441 6 7, 1453 1 (200).
2 4 (200), 1610 6, 1627 3, 1654
4 (200), 1889 1 (4000) 8, 2374
2 (200) 5.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 40 Fr. gezogen.

13) Madrider 3% 100 Fr.-Lose von 1868.
106. Verlosung am 1. Juli 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.
(Ohne Gewähr.)

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 40 Fr. gezogen.

598 840 1343 1403 1809 4031 4733
5661 6686 6702 7176 7680 9699 11611
11959 12143 132526 (200) 13083 13126
13687 13894 14179 14870 15169 15323
15191 (200) 16496 17444 17437 17821
19274 19403 19906 (200) 30406 (200)
21840 21881 22432 22899 23104 23220
24980 25884 26422 26741 27135 27357
27740 28449 28489 28626 29211 29487
30616 31845 32239 32338 32484 33111
34323 34553 35492 36582 39038 39169
40838 40861 42247 43849 43568 43991
(200) 43979 44519 44691 44892 45081
46233 48004 (300) 48242 48249 48339
50016 60451 61721 62806 6042 57894
68019 68715 68944 69429 69538 (300)
61204 62784 (1000) 64202 65756 (300)
66746 66854 68849 69178 69115 70173
70220 70297 70356 70483 70853 (300)
71890 71714 73658 73755 74902 73813
76335 76539 77183 (200) 77228 77991
78478 78497 78504 78720 78908 79088
79128 79231 79235 79461 79737 80218
81538 82028 82362 82043 82457 83524
85668 85711 84635 (200) 86349 (300)
86778 87574 88462 88707 91409 92202
93571 (300) 93951 93985 96339 96266
96714 96845 97177 97874 98754 99020
100015 100103 100357 101255 101403
104263 104278 104517 106772 107195
108306 106529 110138 110889 113857
113808 113818 118292 119652 120567
121631 122033 122261 123240 123849
123422 123876 127326 127517 127866
128601 128961 129064 130985 130593
132765 133287 133356 133757 134580
134787 136367 137058 140226 142089
141002 141028 141272 142061 142087
142168 142616 (500) 142879 143224
145178 145737 (300) 145580 146140
146931 148419 150903 (200) 151366
151545 152121 152484 152926 153697
153769 153887 154451 154646 155289
158026 158065 159886 160316 161205
161862 161937 162388 163059 163164
(200) 163768 163882 163919 164178
166174 166662 166299 166930 166970
(200) 167882 168590 169705 169970
170067 (500) 170267 171394 171627
171616 172769 173562 173585 173796
176451 178035 179082 180170 181676
182049 182056 182709 182774 182864
183794 184421 (300,000) 184518 184220
186058 186390 186820 187789 189336
190197 190937 194464 195830 (300)
197307 197446 198157 199024 (200)
199820 200650 201705 201965 201990
202196 202711 202729 202757 202987
204046 204998 205852 207392 207479
208414 209514 209340 210857 212722
211282 215130 216349 216560 216860
216182 217098 217206 221312 221494
221817 222067 222314 224189 224864
225947 227135 227538 228112 229187
231130 232845 233358 236262 236288
236422 237636 237900 238010 238180
238530 239519 239870 240138 240180
244092 244556 244599 244869 245491
247520 248174 (300) 249227 250488
(200) 251048 253610 254865 254877
255376 256492 257682 26796 268010
269626 269735 269147 269112 (1000)
2692167 2692791 (200) 269779 269698
269896 269818 269665 269699 269993
2697108 269832 269443 269706 270041
271447 271597 273047 273990 278072
(200) 274127 274238 274468 274560
274758 276229 276379 277998
278008 278445 278176 281252 282098
282825 283724 283863 (200) 284489
2857290 285802 289644 (200) 289970
290880 292483 292881 (200) 296550
297184 297228 298402 298489 299790
300492 301203 302865 304216 304621
304669 305100 305294 305510 306609 305
345 189044 179.

16) Ottomanische 4% Anleihe von 1891.
Verlosung am 20. September 1916.
Zahlbar am 10. Oktober 1916.
(Ohne Gewähr.)

à 1000 £ 63 218 280 394 318 385
406 436 455 470 716 746 797 821 902
1004 239 289 316 366 606 821 2017
045 126 184 418 444 468 532 640 609
648 882 872.
à 500 £ 3108 404 457 468 561 552
917 918 945 946 4325 326 409 410 599
600 855 856 921 922 937 928 5677 578
787 738 989 990 6221 222 747 748 775
776 873 874 889 800 337 938 267 968
7096 086.

à 100 £ 8261-290 9721-780
10151-160 11241-250 741-750 801
-810 12401-410 971-980 13601-
610 15361-870 17051-060.
à 20 £ 19701-760.

19) Ottomanische 3 1/2% Anleihe von 1894.
Egyptische Tribut-Anleihe.
Verlosung am 29. September 1916.
Zahlbar am 15. Oktober 1916.
(Ohne Gewähr.)

à 1000 £ 222 976 615 642 767
795 792 800 899 1066 139 811 421 620
340 692 771 826 855 942 2132 184 263
840 562 663 806 810 829 875 905.
à 500 £ 3077 494 547 588 645
798 894 921 4017 245 549 611 664 744
797 5290 298 494 656 770 590 915 918
919 963 6074 105 141 144 370 530 536
642 664 685 922 7089 092 098 178 183
182 261 270 308 381 446 467 471 620
681 753 964.
à 100 £ 5062 124 140 168 237
354 356 430 462 603 520 562 771 897
889 924 9169 260 262 300 304 322 346
362 422 590 664 862 911 912 938 946
101623 280 316 325 567 696 737 808
399 11038 482 499 506 665 696 607
809 861 12063 112 128 167 217 337
506 682 782 946 13160 966 290 479
718 849

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 31. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement N. Der Troubadour. Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 31. Oktober. Abends 7 Uhr. Die lustige Waise. Ein festliches Spiel in 3 Akten von Paul Georg Münch.

Deutscher Wehrmannsbund.

Das Schießen mit Militärgewehr findet im Winterhalbjahr vom 7. November an wieder in der Loge Hohenzollern, Adelsheimstraße 81 (Regelbahn) statt.

Einführung des Kundensystems für Verteilungswaren in Kolonialwarengeschäften.

Es ist beabsichtigt, für Verteilungswaren in Kolonialwarengeschäften das feste Kundensystem einzuführen. Das Verteilungsware ist, wird jenseits vom Magistrat bekanntgegeben.

Kinephon Tannusstraße 1. Vom 31. Okt. bis 3. Nov.: Johann Strauß das Leben und Lieben des großen Kaiserkönigs.

Luisenstraße 25. Ist die herrschaftlich eingerichtete 3. Etage u. 8 Zim., 7 Kellern, 3 Dachkammern, Badezimmer, Laubstrasse.

Moderne Belgarnituren auch einzeln, sehr billig zu verk. Frau Gorb, Adelsheimstr. 33, Pt.

Trierische Winzerstube Central-Bodega 4975 Spiegelgasse 3. Auswahlt naturrein, 1915er Moselwein (Langlurer), 1915er Gattendheimer Glas 30 Fla.

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Bekanntmachung. Die Pferderäume im Anwesen der Firma Schmuck und Barthelms u. Wain, Kreisstraße 40, ist erloschen.

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung betr. Beschlagnahme, Bestands-erhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen vom 1. Oktober 1916.

§ 1. Die Anweisung betrifft die Meldepflicht, Enteignung, Ablieferung und Einschließung der Bierglasdeckel und Bierkrugdeckel aus Zinn, welche durch Verordnung vom 1. Oktober 1916 beschlagnahmt worden sind.

Jeder Verwundete in den Feld-, Kriegs- und Etappen-Lazaretten soll zu Weihnachten ein Liebesgaben-Paket erhalten.

Spendet zu diesem Zwecke Pakete jedes bis zum Werte von 5 Mark der Abt. 3 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden.

Annahme im Geschäftszimmer Schloß, Mittelbau rechts, vormittags zwischen 9 und 1 Uhr - nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr

der abgelieferten Gegenstände, der Uebernahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorzuheben. Auf Grund des Auerkennnisscheines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausbezahlt, es sei denn, daß über die Verles des Berechtigten Zweifel bestehen.

Ehren-Tafel

Dem Gefreiten Emil Becker (im Osten), Sohn des Stadtordeutors Becker in Wiesbaden, wurde das Eisene Kreuz verliehen. Das Eisene Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige Carl Schlier, Sohn des Baurvorstehers Carl Böhrer aus Wiesbaden. Das Eisene Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige Gebrüder Heinrich Eder aus Wiesbaden, bei einer Maschinen-Gewehr-Scharfschützen-Abteilung im Westen. Mit dem Eisernen Kreuz wurde an der Somme ausgezeichnet der Stenographenmeister d. Res. in einem Feldart.-Regiment B. Dummertich, Sohn des Pfarrers Dummertich in Erbenheim.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 31. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

31. Oktober.

Günstiger Witterungsbericht der Frontschlacht. — Fortschritte auf dem Balkan.

Der italienische Massenaufbruch an der Isonzofront, seit 14 Tage dauernd, begann nun zu erlahmen, wenigstens kam es jetzt nur noch zu Einzelangriffen. So bei Dobersda. Die von der italienischen Oberleitung mit großen Worten angekündigte, mit wenigstens 25 Infanterie-Divisionen verbundene Offensive war zusammengebrochen; der italienische Verlust betrug in den 2 Wochen mindestens 150 000 Mann. — Auf dem Balkan nahmen deutsche Truppen Krassowac, den serbischen Stützpunkt, die alte Hauptstadt der serbischen Könige; auf dem Arsenal und der Kaserne stationierten sich deutsche und österreichische Truppen. Zwischen Serowac und Krowac wurde die herrschende Höhe Trinowac-Redo genommen, während die Bulgaren immer mehr nach Westen vordringen konnten.

Anerkennung für eine entschlossene Tat. Dem Rentner Heinrich Müntz, der im Hochsommer dieses Jahres auf einem Fährschiff in den Waldungen des Untertaunus freies einen aus dem Vormier Gefangenenlager entwickelten Russen leitete und in Holzhausen der Behörde überantwortete, wurde dieser Tage auf Veranlassung des kommandierenden Generals Freiherrn v. Gall zu Frankfurt für dieses von Entschlossenheit und Umsicht zeugende Verhalten von der Inspektion des Kriegsgefangenenlagers eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde überreicht.

Zur Einführung des Kundensystems für Verteilungsmaterialien in Kolonialwarengeschäften ist folgendes zu beachten: Zunächst hat der Haushaltungsvorstand die roten neuen Kolonialwarenkarten auf der Rückseite mit seinem Namen und seiner Wohnung zu versehen, dann hat er mit diesen so angefüllten Karten zu dem Kolonialwarengeschäft zu gehen, in welchem er für die Zukunft kaufen will. Das Kolonialwarengeschäft setzt unter dem Namen des Haushaltungsvorstehers den Namen des Geschäftszum Zeichen dafür, daß es bereit ist, den Haushaltungsvorstand als Kunde anzunehmen. Die mit diesen beiden Namen versehenen Karten sind an den Tagen, die in der Bekanntmachung genau nach der Buchstabenreihe genannt werden, unter Vorlage der Protokollkarte vorzulegen in der Turnhalle Schwalbacher Straße, wo der Haushaltungsvorstand neue Kolonialwarenkarten (hellgrün) erhält, die ihm zu übergeben werden, während er die alten roten dem Kolonialwarengeschäft abzugeben hat. Das Kolonialwarengeschäft darf nur an solche Kunden Verteilungsmaterialien abgeben, deren rote Karten es besitzt. Die Protokollkarte darf nicht verloren werden, weil ohne Vorlage derselben die Ausbändigung der Karten nicht erfolgen kann. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Kolonialwarenkarten erfolgt auch für die Protokollkarte des Milchbezugs auf Antrag die Ausbändigung der Voranmeldungsformulare, worüber am Dienstagabend in den Zeitungen eine besondere Bekanntmachung erscheint. Es wird noch besonders hervorgehoben, daß sich die Einführung des Kundensystems nur auf Verteilungsmaterialien bezieht, daß im übrigen jeder Käufer Kolonialwaren, die nicht Verteilungsmaterialien sind, in jedem beliebigen Geschäft kaufen kann. Die händlichen Kolonialwarenläden bleiben selbstverständlich für die dort Kaufberechtigten weiterhin für solche Kolonialwaren, die nicht Verteilungsmaterialien sind.

Übersehene Scheidewand schien vor ihr errichtet. Sie wußte ihm aus, es machte den Eindruck, als ob sie sich vor ihm bürste, als ob selbst die Berührung seiner Hand ihr unannehmlich sei. Ihm war der ewige Schmerzdruck auf ihrem Gesicht, der noch durch körperliches Unbehagen verstärkt wurde, unheimlich, indem vor dieses Gesicht bläulich geworden und zeigte um die Augen gelbliche Schatten, die es nicht verdrängten. Verriet, wie Baumgartner durch die deutsche Kälte des ganzen Dorfes war, wurde er ungerecht gegen seine Frau: Was sollte auch einem Künstler, in dem noch das Ringen mit seiner Arbeit schmerzhaft nachzitterte, eine Frau, die von dieser Arbeit nichts mehr wissen wollte, die aus allem seinen Kinderbedenken nichts und sie schamlos vertriebe, sobald sie ihn gewahr wurde!

In dieses gehäufte Unbehagen schlug erlösend ein trübseligen Frau von Kasserow, ob man die Sitzungen nicht wieder aufnehmen sollte. Sie hatte ihre Auh wieder nach Treppen zurückgeschickt und sit nun doch unter dem Alleinsein. Lange weile, pridelnde Neugier, ein blickendes uneingeladene Sehnsucht, vor allem aber die Erwägung, Baumgartners Stellung könne sich wieder festigen, wenn sie zu ihm bliebe, hatten sie zu dem Entschluß gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Kunstausstellungen.

Bei Banger hat der in Oberstadt bei Darmstadt wohnende Maler H. Jernin eine Anzahl Landschaften, deren Vorbilder zum Teil dem Taunus entnommen worden sind, ausgestellt. Die Arbeiten wirken etwas leer, was auf die hier angewandte Technik zurückzuführen sein dürfte. Hervorzuheben sind „Januar im Taunus“, „Winter im Taunus“ und „Vorfrühling“, welche Bilder wohl zu den besten des Malers zählen. — Walter Völke zeigt an eine große Anzahl Landschaften in Öl- und Aquarelltechnik seine besten Zeichnungen. Während ihm die Landschaft nicht so besonders liegt (seine Arbeiten in dieser Technik schwer in der Farbe und wenig lustig wirken), ist dies bei den Bauwerken und farbigen Zeichnungen anders. Hier scheint im Werke des Künstlers zu liegen, wie das sein „Spitz-

Die Postbezieher der „Wiesbadener Zeitung“ werden gebeten, die Bestellung für November und Dezember baldigst vorzunehmen, um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung am Monatsübergang vorzubeugen. Die „Wiesbadener Zeitung“ erscheint 2mal täglich und kostet 1.— Mk. monatlich.

Die Weinlese im händlichen Weingut „Kerberg“ hat gestern begonnen.

Scharfschießen im Rabengrund. Am 2., 7., 8., 9., 10., 13., 14., 15., 16., 17., 20., 21., 22., 24., 25., 27., 28., 29. und 30. November findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt. Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Gradung ebenfalls verboten.

Ablieferung von abgeworfenen Fliegermeldungen. Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Verschiedene in der letzten Zeit vorangetragene Fälle, in denen auf Uebungsflügen abgeworfene Fliegermeldungen nicht an die darauf angegebene Adresse weitergegeben worden sind, geben Veranlassung zu der Aufforderung, daß alle von Fliegern abgeworfene Meldungen, die in der Regel in einem mit Abwurfsimpel versehenen Sandtäfelchen enthalten sind, unverzüglich und uneröffnet an die zuständige Polizeibehörde zur Weiterbeförderung abzugeben sind.

Gaben für die örtliche Kriegswohlfahrtspflege. Für die im Gange befindliche Jubiläums-Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins zugunsten der örtlichen Kriegswohlfahrtspflege sind außer den bereits veröffentlichten zwei Soenden von M. 20 000 und M. 15 000 fernerhin folgende Beiträge gezeichnet worden: Dr. Weise M. 5000, Major a. D. Kreyer M. 2000, Frau Laura Mauser M. 1000, Geh. Reg.-Rat Dr. Baum M. 1000, Albert Sturm M. 1000, Aufrat von Ed. M. 500, Graf Kaldreuth M. 500, Dr. Carl. Wilmann M. 500, Frau Johanna von Döberitz M. 500, Frau Geh. Rat Frau. Freisen Bwe. M. 200, Emil Hees M. 200, Dr. Herbit M. 200, Dr. H. J. M. 125, Dr. E. J. M. 125, Prof. Dr. W. Freisenius M. 100, Erzieherin von Herwarth M. 100, Frau Geh. Rat Freisenius M. 50, Hauptmann a. D. Gierlich M. 50, Frau Lemkes M. 50, Carl Selber M. 50, Lehrer August Stein M. 50, R. M. 25. Um die Not zu lindern, sind weiter reiche Mittel dringend erforderlich.

Konferenz der evangelischen Frauenhilfe im Bezirk Wiesbaden. Arbeitsberichte, Arbeitsanregung, Arbeitsfreudigkeit. Diese Punkte charakterisieren vielleicht am besten die Konferenz der Frauenhilfe am 24. Oktober zu Limburg a. d. Lahn, geleitet von der Vorsitzenden Frau Konfistorialpräsidentin Erna Wiesbaden. Wie helfen wir dem Notleidenden unseres deutschen Volkes und dem der deutschen Frauenwelt ab? Das war der Gedanke, der sich wie ein roter Faden durch die zwei Hauptvorträge zog: Der deutsche Frau Kriegsnot und Kriegsschicksal — Pf. Dr. Busch-Frankfurt a. M. und: Was ist unser Volk? Eine wichtige Frage der Frauenhilfe. Die Pastor C. r. e. m. e. r. s. d. a. m. Mitalied des Hauptauschusses. Ueber die, den Frauen selbst benutzte Einzelnot der Frau als solcher hinausgehend, lenkte der Redner des ersten Themas den Blick auf die, vielen unbewußte, zum Volksschicksal werdende Frauennot: die zurückgehende, reine, deutsche Familie. Darum hieß seine Forderung: positive Sittlichkeitsarbeit, Heranbildung deutsch-christlicher Frauencharaktere, Frauen, wie sie sein sollen. Gleichsam aufbauend auf diesen Gedanken

meiner im Winter“, „Am Alten Rhein“, „Am Jülichberg“, „St. Antonio in Vercano“, „Dochwald im Winter“, „An der Serra in Meiningen“ und „Abend in Arcoha“ bewiesen. — Von H. Praxa sind ein sehr guter „Weiblicher Akt“ und einige in farblicher Beziehung reizvolle „Landschaftskunst“, darunter besonders „Tannendörf im Sommer“ und „Am Riefernwald“ neu ausgestellt.

Die interessanteste Erscheinung in dieser Ausstellung ist aber unfraglich A. Rottenmann's. Sein Gebiet ist das Figurenliehe. Seine Technik ist reizvoll, pridelnd, fast tänzelnd leicht, und er erzielt damit die Wiedergabe des Vielerlei in der Natur nicht allein von Gegenständen, sondern auch von Farben und Tönen, Reflexen und Bildhauern, Haarbüscheln und Tieren. Auch die zeichnerische Härte geht dadurch verloren, denn der Künstler läßt das Wesen in Farbentwürfen auf, die in ihrer Anordnung und Begrenzung das Zeichnerische ergeben. Er betrachtet also die Natur mit dem Auge des Malers in erster Linie und dann ergibt sich ihm erst der zeichnerische Inhalt. Rängel hat natürlich diese Art und Weise auch, sie leidet vielfach an Unklarheiten, so, als ob man einen Schleier vor den Augen habe, oder gebendet nur gewisse Teile eines Gesichtes sieht, aber es ist doch ein Maler, welche fähig ist, die natürliche Schwere der Delfarbe in eine fast dem Paktell zu vergleichende Leichtigkeit aufzulösen. In diesem Sinne betrachtet man das Köpchen „Frühling“, das Liebespaar am Ufer des Sees, hingelagert unter einer Fülle von Formen und Formen, Lichtern und Schatten, man betrachte das Bild „Der Roman“, eine im Grase liegende lebende Dame, ebenso die Dame im Stuhl, „Sommer“ benannt, aus den feingraugrauen Tönen der Gebirge herandringend, das selbe, klare, Halbunkel „Luz“ (Mutter mit Kind auf den Knien) u. a. m. Etwas schwerer in der Technik, daher auch scheinbar von einem ganz anderen Gemalt ist Rottenmann's weiblicher Akt, von rotem Lampenlicht einseitig beleuchtet, wieder dabei benannt und sehr wirkungsvoll, die Indierin in reichem Gewände, „Die Schote“ heißt. Jedenfalls ist Rottenmann ein interessanter Künstler, der in gesundem Streben sein Ziel verfolgt.

Außer diesen Malern hat der Radierer Paul Herrmann noch eine große Anzahl praktische geschnittener Blätter — Landschaften, Architekturen, Köpfe und Figuren — ausgestellt. R. G. Schw.

fennzeichnete P. Gremer zum Kampf gegen den Schund in der Volkslektüre — des heimlichen Mitterlebers der deutschen Jugend, der deutschen Familie die Hilfe nach einer dreifachen Richtung — Anleitung zum verständlichen Gebrauch der Bibel als Volksbuch; Verbreitung guter Schriften durch unsere Vereine; gute Bücher-Karten und Bilder-Schau in unseren Vereinsabenden. Angeregte Aussprache, praktische Winke leiteten zu einem Bericht des Pf. Lic. Steubing-Schierstein über den Stand der Mithilfe der Frauenhilfe im Bezirk an der Kriegsbeschädigtenfürsorge über. Gerade auf diesem Gebiet zeigte es sich, wie segensreich der Zusammenschluß der Frauenhilfen im Kreise sein kann. Eine Besprechung über erneute Ausbildung von Helferinnen der Frauenhilfe oder Jungfrauenvereine von Samariterkursen — den Kreisverbänden warm aus Herz gelegt. Anregung zur Aufnahme von erholungsbedürftigen Ferienländern der städtischen Frauenhilfen in ländlichen Gemeinden der gemeinsamen Organisation, wie es ja schon während des Krieges wiederholt geschehen ist — bildete den Schluß der harmonischen Konferenz. Eine anschließende Mitgliederversammlung beriet über organisatorische Änderungen. — Vorstands-, Aufsichtswahl, Sachänderung. Der bisherige 100 Vereine umfassende Bezirksverein hat durch den Anschluß weiterer Frankfurter Vereine (und dies Moment war es, das die Beratung nötig werden ließ), eine förmliche Umgestaltung erfahren und zwar zu dem Verband der evangelischen Frauenhilfen in den Konfistorialbezirken Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Kongress für Bevölkerungsfragen. In Darmstadt findet, einberufen von 24 Verbänden und Vereinen, ein Kongress für die Bevölkerungsfragen statt mit dem Hauptberhandlungsgegenstand: „Der Neuaufbau des deutschen Familienlebens nach dem Kriege nach seiner gesundheitlichen und seiner sittlich-religiösen Seite, nach Seiten der Kinderzahl, Kindererziehung und Kindererziehung, sowie nach Seiten des Wohnungswehens“. Außerdem wird eine Frauenversammlung stattfinden mit dem Thema: „Die deutsche Frau als Hausfrau, Mutter und Arbeiterin“.

Hauptauschuss des Gesamt-Taunus-Klubs. Am Sonntag fand in Frankfurt die Hauptversammlung des Gesamt-Taunus-Klubs statt. Den Vorsitz führte der zweite Vorsitzende Steuerinspektor Fischer (Ditz). Vertreten waren die Bezirksvereine Cronberg, Ditz, Elm, Hofheim, Rindler, Niederelsers und Oberursel. Dem von Herrn Volger-Frankfurt erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich der Klub jetzt aus 52 Zweigvereinen und dem Stammklub zusammensetzt; 2 Vereine, Waldkirch und Volkshausen, sind ausgeschieden. Aus den Berichten der einzelnen Vereine ergibt sich, daß in der Hauptphase der sonstigen Tätigkeit der Vereine ruht. Die Wegebezeichnungs-Abteilung war bemüht, das vorhandene Gemarkung zu erhalten oder zu ergänzen. Der Rasenbericht stellt einen Bestand von 4705 Mark fest. Der Voranschlag für 1917 wurde auf 5000 Mark festgesetzt. Das Kluborgan soll jetzt im Monat nur zweimal erscheinen; es wurden hierfür 1000 Mark genehmigt. Für die Quellen-Anhandhaltung wurden 400 Mark, für Wegebezeichnung 500 Mark, für Darm 100 Mark, für Schabstätten 200 Mark, für den Zahn-Döhenweg 500 Mark und für die projektierten zwei Taunus-Dörfer je 100 Mark bewilligt. Der erste Weg soll in Oberheffen bei H. v. H. a. d. Lahn beginnen, über die Kauerburg, Saalburg, den Heilberg laufen und bei G. a. d. Lahn enden. Der zweite Weg beginnt bei Soden a. T., überquert in nördlicher Richtung das Gebirge und endet bei Braunfels. Auf dem großen Heilberg sollen sich die beiden Wege schneiden.

Standesamt-Nachrichten vom 22. bis 27. Oktober. Todesfälle. Am 23. Oktober: August Anthes, geb. Roth, 52 J. — Am 24. Oktober: Landgerichtsrat Dr. jur. David Aberte 52 J. Schuhmacher Jakob Köhlber, 78 J. Alois Dönes, geb. Doll, 67 J. August Schombach, geb. Schwa, 57 J. Anna Hofmann, 32 J. — Am 27. Oktober: Schuhmacher Heinrich Schäfer 79 J. Bahnmeister a. D. Hermann Schinguis, 52 J. Medizinalrat Karl Dilmann, 61 J. Bahnhofsvorsteher a. D. Karl Stiegel, 62 J. Schreiner Karl Burde, 66 J.

Auszug aus dem Sterberegister des Standesamts Sommerberg. Am 14. September die Bäckerin Karoline Schmidt, 68 Jahre alt. Am 15. September die Witwe Helene Bahian, 83 Jahre alt. Am 19. September Lucie Meupel, 5 Jahre alt. Am 24. September die Witwe Kaleska Köhn, 83 Jahre alt. Am 25. September die Witwe Martha Dorn, 67 Jahre alt. Am 10. August der Tagelöhner Ludwig Bies, 39 Jahre alt. Am 25. Juni der Bürobeamte August Schneider, 27 Jahre alt. Am 5. September der Maurer Heinrich Schild, 28 Jahre alt. Am 27. September die Schneiderin Wilhelmine Fischer, 25 Jahre alt. Am 3. Oktober der frühere Land- und Gehilfen Friedrich Ehrig, 73 Jahre alt. Am 5. Oktober die Fräulein Marie Lorenz, 65 Jahre alt. Am 15. Oktober die Witwe Auguste von Strank, 88 Jahre alt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Eingetretener Hindernisse halber findet am Samstag, 4. November, anstelle der angekündigten Vorstellung „Polenblut“ eine Aufführung des so erfolgreichen Singspiels „Das Dreimäderlhaus“ mit der Musik nach Franz Schubert bei aufgehobenem Abonnement statt. Die für „Polenblut“ gelieferten Eintrittskarten behalten auch für „Dreimäderlhaus“ ihre Gültigkeit.

Evangelischer Bund. Für die diesjährige Reformationsschüler, die am 5. Nov. abends 8 Uhr, im Festsaal, Schwalbacher Straße 8 (Türschlüssel) stattfinden, ist es dem Vorhande gelungen, einen hervorragenden Redner zu gewinnen, den Professor der Theologie, Dr. Samuel Ed. aus Siegen. Er wird das sehr zeitgemäße Thema behandeln: „Die Reformation in Deutschland und England“. Ihre Mitwirkung haben ferner zugesagt: Frau Hofverwalterin Dr. Hans-Joepffel und der Mädchenchor des Luzeums II unter Leitung von Herrn Franz Knöber. Näheres über Eintrittskarten bringt der Anzeigenteil.

Nassau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 30. Okt. Katholische Pfarrpersonallen. Kaplan Lenferding in Riedelheim wurde in der gleichen Eigenschaft nach Niedrich versetzt. Die Kaplane Gukav Espanion wurden von Arnstein nach Wilmar, Jos. Palschen von Wilmar nach Oberursel, Georg Pistor von Oberursel nach Arnstein und Peter Schmidt von Mirges nach Frankfurt-Riedelheim, Hugo Pflieger an der Deutschordenskirche in Frankfurt, Sachhausen nach Mirges versetzt. Dem Pfarrer Josef Meurer in Nieder-Dadamor wurde die Pfarrei Heiligenroth übertragen. Domkapitular und Vikar. Geistl. Rat Heinrich Kende ist zum Stadtpfarrer in Limburg bestellt worden. Ferner wurde Kaplan Gottschalk in Limburg als Pfarrverwalter nach Bad Domburg versetzt.

Sport.

Fußballmeisterschaftsspiel. Am Sonntag legte die Spielvereinigung Wiesbaden im Meisterschaftsspiel gegen den Frankfurter F.-C. Olympia mit 5:0.

Vermischtes.

Sind Diamanten eine gute Kapitalanlage? In Petersburg und Moskau herrscht gegenwärtig ein wahres Diamantenfieber; die neuen Kriegsmillionäre weitern mit den alten in der Sucht, sich die schönsten und kostbarsten Juwelen zu verschaffen.

Eine zeitgemäße Erinnerung. Die Herren Asquith und Lloyd George haben eben wieder einmal einem Amerikaner es anvertraut, daß ihr Ziel die Vernichtung Deutschlands sei.

Volkswirtschaft

Neugründung.

Berlin, 30. Okt. (Drahtmeldung.) Am 18. Oktober wurden hier die Vereinigten Textilwerke, G. m. b. H., Berlin, mit dem Kapital von einer Million Mark gegründet.

Blumenfeld, Berlin, b. Zell. Der Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Dr. Erhard Bittner, Berlin, Geschäftsführer des Kriegsausschusses der deutschen Baumwollindustrie; stellvertretender Vorsitzender Hermann Baker, Berlin.

Berliner Börsebericht vom 30. Okt. Das Geschäft war lebhaft. Am Montanaktienmarkt waren besonders Laurahütte, Hohentoth, Phoenix und Bismarckhütte höher.

Berliner Produktmarkt vom 30. Okt. Die nunmehr im Vorkauf vorliegende Verordnung über die Höchstpreise im Verkehr mit Rüben fand im Produktengeschäft im Mittelpunkt der Diskussion.

Frankfurter Börsebericht vom 30. Okt. Das Interieurbindenburger machte starken Eindruck und führte zu neuen Kurssteigerungen. Besonders beachtet waren Aktien, die in die Höhe gingen.

Table with exchange rates for New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gasgefüllte Wotanlampen in kleinen Lichtkräften sind eine neue Erfindung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlampen.

Leuchtdrahtes erreicht. Eben dieser Schutz ermöglicht bei den gasgefüllten Lampen eine stärkere elektrische Beanspruchung des Leuchtdrahtes durch erhebliche Erhöhung der infolge des Stromdurchganges erzeugten Temperatur, welche in der Wotan-Lampe ein alsobaldiges Versagen hervorrufen müßte.

Der vierte Hauptgewinn der Großen Lotterien fiel auf Nr. 30891 wieder in die bekannte Glückkollekte der Firma Galtow Daake Kohn, Berlin N.O. 43, Neue Köpenicker Str. 211.

Wasserstände am 30. Oktober: Gänningen 1.92, Rehl 2.84, Straßburg 2.83, Mannheim 3.70, Mainz 1.15, Bingen 2.11, Rheingau 2.00, Koblenz 2.63, Köln 2.42, Konstantz 2.78 Met.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Post: B. Grotzhus für Druck, Betriebs-, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Teile: B. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Briefe usw.: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; sämtlich in Wiesbaden.

Das Flottenbuch für jedermann



Die kämpfenden Flotten. Von Konteradmiral z. D. Kallau vom Hofe. Ein Verzeichnis sämtlicher Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote usw. der kriegsführenden Staaten (über 2000 Namen).

mit genauen maschinetechnischen Angaben über Größe, Schnelligkeit, Besatzung, Bewaffnung, Gewicht d. Geschütze nach dem Stande von Ende Juli 1916.

Ergänzung durch Rotdruck bisheriger Verluste feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe mit Einrichtung zum Nachtragen weiterer Verluste.

100 Seiten Preis 1 Mark

Wiesbadener Zeitung: Wiesbadener Neueste Nachrichten Nikoladstraße 11 - Ranzelstraße 12 - Bismarckring 13

Gasgefüllte Wotan Lampen

-Wotan G Lampen - 25 - 100 Watt -

Die Schutzmarke auf der Glasglocke



ist die Qualitätsmarke

Man verlange ausdrücklich Wotan G bei den Elektrizitätswerken und Installateuren